r. 59

Bezugs-Preis:
in der Woche dreizehnmal erscheinenden Zeitung vierteljährlich ohne Bringerlohn Berlin 7 Mk. 50 Pf., für ganz Deutschland durch die Post 9 Mk., Oesterreich-Ungarn 13 Kr. 86 Heller, Holland 7 Gl. 50 Cts., Schweiz 12 Fr. 50 Cts., Dänemark, Schweden und Norwegen 9 Kr.
Kreuzbandsendungen 25 Mk.

Berliner Börsen-Zeitung

Morgen-Ausgabe

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Berlin W 8, Kronenstraße 37
Zuschriften nur an die Schriftleitung direkt erbeten

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Geschäftsstelle

64. Jahrg.

Anzeigen-Preis:
Die neungespaltene Zeile 1 Mk.
Reklametell 4 Mk.
Als besondere Beilagen erscheinen:
Ergänzungen zum Kurszettel :: Zinsschein-Kalender :: Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft. :: Allgemeine Verlosungslisten mit Restanten-Listen :: Ziehungslisten der Preuß.-Südd. Klassenlotterie und viele andere tabellarische Uebersichten

Telegramm-Adresse: Börsenkrone | Fernsprecher der Schriftleitung u. Geschäftsst.: Zentrum 243 u. 12352 | Mittwoch, 5. Februar 1919 | Fernsprecher der Druckerei: :: Zentrum 2488 :: | Postscheck-Konto: Berlin 26412

Vor der Eröffnung der Nationalversammlung.

Notverfassung und neue Kredite.

Berlin, 4. Februar.

Die Reichsregierung und die sozialdemokratische Fraktion legen großen Wert darauf, daß die Notverfassung und die neuen Kredite so rasch als möglich bewilligt werden, und die großen Debatten erst danach kommen. Sie werden den Geschäftsplan der Nationalversammlung in diesem Sinne zu beeinflussen versuchen. Donnerstagnachmittag um 3 Uhr eröffnet, wie den P. P. aus Weimar gedrahtet wird, Volksbeauftragter Ebert im Namen der Reichsregierung die Nationalversammlung mit einer Ansprache, daran knüpft sich der Namensaufruf und der Vorschlag, vorläufig nach der Geschäftsordnung des Reichstages zu verfahren. Nach ihren Bestimmungen wird sich das Haus am Freitag konstituieren und das Präsidium wählen, während bis dahin der Alterspräsident die Geschäfte führt. Am Sonnabend soll die Notverfassung im Anschluß an sie die Wahl des provisorischen Reichspräsidenten in Aussicht genommen werden. Die Notverfassung wird zu Volksbeauftragten Scheidemann und zum Staatssekretär Dr. Hugo Preuß bestimmt werden.

Zu der Frage der Umbildung der Regierung.

Weimar, 4. Februar.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Die Sozialdemokratie legt Wert darauf, von sich sowohl den Posten des vorläufigen Präsidenten, des Ministerpräsidenten und des Präsidenten der Nationalversammlung besetzen. Man darf annehmen, daß diesem Vorschlage von den beiden andern, für die Bildung der Regierung in Betracht kommenden Parteien — also der Deutschen demokratischen Partei und gegebenenfalls dem Zentrum — nach Lage der Dinge kein nennenswerter Widerstand entgegengestellt werden dürfte. Unter der Voraussetzung allerdings, daß diese Parteien bei der Besetzung der übrigen Ministerposten ihrem Einflusse entsprechend Berücksichtigung finden. Wie verlautet, gedenkt die Sozialdemokratie für den vorläufigen Reichspräsidenten Ebert, für den Posten des Ministerpräsidenten Scheidemann und für das vorläufige Präsidium der Nationalversammlung weder Adolf Heine oder den feinergeist bei der Forderung Umbildung der Regierung genannten Redakteur Löwe-Breslau zu präsentieren.

Im übrigen kommt das politische Leben in Weimar langsam in Gang, nachdem mit jedem Zuge mehr und mehr Mitglieder der Nationalversammlung zu Hause kommen. Die angekündigten Sitzungen der Deutschen Demokratischen, der Deutsch nationalen Volkspartei und der Sozialdemokraten haben heute stattgefunden. Die Sozialdemokratie hat es abgelehnt, von ihren Beschlüssen irgendwelche Kenntnis zu geben.

Der Zentralrat an die Nationalversammlung.

An die deutsche Nationalversammlung in Weimar.

1. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reichs hat schon vor der Revolution das gebieterische Bedürfnis erkennen lassen, das Reich in einem Einheitsstaat umzugestalten.

2. Die Revolution der Arbeiter und Soldaten hat dieses Bedürfnis in vollem Umfange bejaht und die Beseitigung aller einzelstaatlichen Hemmungen für die politische, wirtschaftliche und soziale Innen- und Außenentwicklung der deutschen Republik als eine ihrer wichtigsten Aufgaben erklärt, nachdem die preußische Vorherrschaft beseitigt worden ist.

3. Die planvolle Verwertung der revolutionären Organisationen (Arbeiter- und Soldatenräte) bei der endgültigen Gestaltung der sozialen Republik als einheitlich wirkender Kräfte für den gesamten Neuaufbau Deutschlands hat die Richtung auf den Einheitsstaat ebenfalls zur unumgänglichen Voraussetzung.

4. Neuerdings erheben die früheren Bundesstaaten, die jetzigen Freistaaten, wiederum für sich Ansprüche auf einzelstaatliche Hoheitsrechte in der neuen Republik — und zwar nicht nur für die vorläufige, sondern auch für die endgültige Reichsverfassung — daß die Entwicklung zum Einheitsstaat ernstlich gefährdet erscheint und die möglichst rasche Erholung von den Schäden des Weltkrieges und des wahrscheinlichen Friedensvertrags durch einzelstaatliche Zersplitterung verhindert zu werden droht.

5. Neben der Eingliederung der Arbeiter- und Soldatenräte in die künftige Reichsverfassung zur Verstärkung der Arbeitervertretung und ihrer Produktionsinteressen sowie zur volkstümlichen Gestaltung des Wehrwesens erscheint es deshalb zunächst als die wichtigste Aufgabe der Arbeiter- und Soldaten-Räte, gang Deutschlands, die schädliche Wiedererstarkung einzelstaatlicher Hoheitsrechte, die über die Geltendmachung landmannschaftlicher Selbstverwaltungs- und Kulturinteressen hinausgeht, auf das entschiedenste zu bekämpfen und alle Kraft dafür einzusetzen, daß die Verfassungsarbeit in Weimar die gebotene Richtung auf den deutschen Einheitsstaat nimmt.

6. Der Reichs-Nationalversammlung liegt es ob, den Neuaufbau Deutschlands in politischer und wirtschaftlicher Beziehung vorzubereiten sowie die territoriale Neugliederung des ganzen deutschen Gebiets vorzunehmen. Sie darf darin von keiner anderen Körperschaft, insbesondere nicht von den Landes-Nationalversammlungen beschränkt werden.

7. In der Erwartung, daß die Nationalversammlung ihre volle Souveränität durchführt, legt der Zentralrat die ihm vom Reichskongreß der A.- und S.-Räte übertragene Gewalt in die Hände der deutschen Nationalversammlung und wünscht ihren Arbeiten jeglichen Erfolg zum Glück und zum Heil des gesamten deutschen Volkes und aller im neuen Deutschen Reich vereinigten deutschen Stämme.

8. Der Zentralrat wird die ihm übertragenen Befugnisse, insbesondere die ihm durch das neue Gesetz, betreffend Regelung der Kommandogewalt übertragene Stellung als oberster Berufungsinstanz für die Soldatenräte, solange ausüben, bis die Nationalversammlung diese Befugnisse einer anderen Körperschaft übertragen hat.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik.
gez. Max Cohen.

Ankunft der Gäste.

Weimar, 4. Februar.

Mit dem um zwei Stunden verspäteten Parlamentszug sind die Staatssekretäre Graf Brockdorff-Rantzau, Erzberger und Schiffer und viele Abgeordnete hier eingetroffen. Die Fraktionen halten bereits Vorbesprechungen ab. Eichhorn ist wegen Unauffindbarkeit von der Liste der Abgeordneten gestrichen und wird durch den Nächsterrichtigten der betreffenden Kandidatenliste ersetzt. Dem Vernehmen nach hat sich eine größere Anzahl Vertreter aus Elsaß gemeldet, über deren Zulassung zu entscheiden sein wird. Die erste Sitzung am Donnerstag beginnt nach den bisherigen Festsetzungen um 3 Uhr. Morgen dürfte die Reichsregierung bereits mit dem Aeltestenrat Fühlung nehmen.

In Weimar ist alles ruhig; alle anderen Nachrichten sind erfunden. Die Vorbereitungen zur Nationalversammlung nehmen ihren sachgemäßen Verlauf.

Einvernehmen mit den thüringischen Soldatenräten.

Weimar, 4. Februar.

Die Meldungen über spartakistische Aufruhrversuche in Thüringen werden in Weimar nicht ernst genommen. Die großen Soldatenräte des XI. und XV. Armeekorps denken gar nicht daran, der Nationalversammlung ihren Schutz zu verweigern, sie sind nur eifersüchtig auf die von Berlin hergeholten Truppen des Generals von Merker vom Feldjägerkorps. In der Tat unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß auch die thüringischen Soldatenräte der Nationalversammlung den nötigen Schutz hätten angedeihen lassen, es fehlte nur die Zeit, die nötigen Verabredungen zu treffen. Die Soldatenräte verhandeln jetzt mit dem Oberbefehlshaber Noske, wieweit die Truppen, die sich selbst als Garde für die Nationalversammlung bereitgestellt haben, an dem Schutze der Nationalversammlung teilnehmen können. Die Reichsregierung ist durchaus geneigt, den Wünschen der thüringischen Truppen nach einer ehrenvollen Beteiligung am Weimarer Schutz entgegenzukommen.

Reichsflugpostdienst Berlin—Weimar.

Die erste für den allgemeinen öffentlichen Verkehr zugelassene Reichsluftpost wird anläßlich der Tagung der Nationalversammlung von der Deutschen Luftreederei zwischen Berlin und Weimar eingerichtet werden. Ueber die Bedingungen für die Beförderung von Post auf dem Luftwege zwischen Berlin und Weimar entnehmen wir dem amtlichen Aushange, der bereits auf einigen Postanstalten Berlins aushängt, folgendes: Zur Beförderung werden zugelassen gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm sowie Zeitungen. Die Briefe müssen den Vermerk „Durch Flugzeug" und die Adresse des Absenders neben der üblichen Briefaufschrift tragen. Die Briefe werden durch Eilboten bestellt. Die Portotaxe ist für Briefe wie folgt festgesetzt: Briefe bis zum Gewicht von 20 Gramm kosten 1 Mk., Briefe über 20 Gramm bis 250 Gramm kosten 1,50 Mark. Die Annahme der Briefe für den Luftpostverkehr Berlin—Weimar findet in Berlin nur bei den Postämtern W. 8, Französische Straße 9/12, W. 9, Linkstraße 4/5, W. 66, Mauerstraße 69/75, SW. 68, Lindenstraße 30, und dem Hauptpostamt C. 2, Königstr. 61/62, statt. Auf diesen Postämtern werden die Briefe an besonders hierfür bestimmten Schaltern ausgeliefert und auf dem schnellsten Wege zum Briefpostamt C. 2 befördert, von wo aus die gesammelten Briefe in besonderen Kraftwagen nach dem Flugplatz Johannisthal gebracht werden. Den Flugdienst, für den zwei Flugzeuge bestimmt sind, die 125 km Stundengeschwindigkeit entwickeln, hat die Deutsche Luftreederei zunächst im Privatbetriebe übernommen. Die Flugzeuge sollen in Berlin um 7 Uhr vormittags und um 1 Uhr nachmittags nach Weimar starten, wo sie nach etwa 2 Stündiger Fahrtdauer landen werden. Die Beförderung in der Gegenrichtung ist um 9⁰⁰ vorm. und um 2⁰⁰ nachm. geplant. Die Dauer der Beförderung in der Luft wird etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen. Rechnet man dazu die Eilbotenbestellung in Weimar mit einer Stunde, die Beförderung des Briefes vom Auslieferungspostamt nach Johannistal mit wieder einer Stunde, so beträgt die gesamte Zeit, die für die Beförderung gebraucht wird, nur vier Stunden, dies bedeutet eine Zeitersparnis von etwa 20 Stunden, da ein gewöhnlicher Brief zwischen Berlin und Weimar beinahe 24 Stunden gebraucht.

Die Einnahme Bremens.

Nach hartem Kampf besetzt.

Berlin, 4. Februar.

Befehlsgemäß haben die Regierungstruppen am Dienstag vormittag den Einmarsch in Bremen begonnen. Der Einmarsch hat sich planmäßig vollzogen. Um 6 Uhr war die Stadt im Besitz der Truppe, die das Rathaus, die Börse und andere wichtige Gebäude und Plätze der Stadt besetzt hält. Die Aufständischen haben aus Hamburg keinen weiteren Zuzug gehabt.

Beschießung mit schwerer Artillerie.

Bremen, 4. Februar.

Bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends nahmen die Vorpostengefechte im Landgebiet und am Rande der Stadt an Umfang zu. Es kam zeitweilig zu lebhaften Kämpfen, in denen laut Mitteilung der Stadtkommandantur Bremen 7 Tote auf Seiten der Bremer und 12 Tote auf Seiten der Division Gerstenberg gezählt wurden. Die Zahl der Verwundeten soll auf beiden Seiten etwa 40 Mann betragen. Seit heute früh setzte der Angriff mit allen Mitteln moderner Kriegstechnik ein. Die Arbeiterschaft verteidigte sich hartnäckig. Starker Geschützdonner und lebhaftes Maschinengewehrfeuer rollen durch die Stadt. Die Straßen und Plätze um das Rathaus herum sind abgesperrt, wodurch auch der Straßenbahnverkehr teilweise unterbunden wird. In der übrigen Stadt läuft der Verkehr relativ gut bis auf die Zugangsstraßen zur Stadt, wo die bewaffneten Arbeitertruppen sich den vorrückenden Regierungstruppen entgegenstellen. Im neuen Rathause ist das Rote Kreuz untergebracht. Mehrere Granaten schlugen in unmittelbarer Nähe des Domes, der Börse und des Rathauses ein. Das neue Rathaus erhielt Volltreffer durch das Dach, ebenso der Nordturm des Domes in halber Höhe. Eine Granate, die in unmittelbarer Nähe der Börse einschlug, zertrümmerte durch ihre Splitter sämtliche nach Norden liegenden Fensterscheiben der Arbeitsräume der Bohmannschen Telegraphenbureaus. Gegen 2½ Uhr setzte das Bombardement ab. Während dieser Zeit sah man die ersten Verwundeten in das Rathaus tragen, eine weitere Anzahl Schwerverwundeter soll, wie berichtet wird, im Rathause liegen. Über die weiteren zweifellos beträchtlichen Verluste ist im Augenblick nichts Näheres zu erfahren. Gegen 3½ Uhr herrschte Ruhe.

Wie wir weiter hören, hat die Arbeiterpartei in den ersten Nachmittagsstunden den Kampf als aussichtslos eingestellt und den Rückzug in Richtung auf Grüpelingen angetreten. Einzelne Truppen verteidigen sich noch tollmutig im Innern der Stadt und an den Brückenübergängen. Verhandlungen wurden angestrebt. Um 4 Uhr setzte das Bombardement in alter Stärke wieder ein. Die Arbeiter halten die Übergänge über die Weser. Um 6 Uhr sind die Regierungstruppen in die Stadt eingedrungen und haben den Markt, das Rathaus und die Börse besetzt. Auch das Bohmannsche Telegraphen-Bureau erhielt eine Besatzung von Regierungstruppen.

Bremen, 4. Februar.

Boßmanns Telegraphenbureau meldet weiter: Nach einer Waffenstillstandspause von etwa eineinhalb Stunden lebte der Kampf gegen 5 Uhr wieder auf. Schwerer Kanonendonner setzte von neuem ein und unausgesetztes Maschinengewehrfeuer kündigte die Fortdauer der Straßenkämpfe an. Zuzwischen entfaltete das Rote Kreuz eine rege Tätigkeit. Ins Rathaus wurden fortwährend Verwundete eingeliefert. Um 6 Uhr erreichten als erste von den Regierungstruppen das Bremer Freiwilligenkorps unter lautem Jubel von der Weserbrücke kommend, den Marktplatz, und nahm vom Rathaus Besitz. Die umliegenden Gebäude wurden sofort von den Patrouillen einer Durchsuchung unterzogen, dann erfolgte der Einzug der Geschütze, Maschinengewehre und Panzerwagen, die auf dem Marktplatze auffuhren. Kurz darauf ließ der Dom sein Geläut zu Ehren der Gefallenen ertönen, gleichzeitig aber auch, um der Bevölkerung anzuzeigen, daß die Gewaltherrschaft der Kommunisten in Bremen ihr Ende erreicht hat.

Keine Matrosenhilfe für Bremen.

Cuxhaven, 4. Februar. (Z. U.)

Eine Zeitung hatte die Meldung gebracht, daß von Cuxhaven aus 3000 Mann Artilleristen nach Bremen gegangen seien. Dazu wird von Cuxhavener Stellen, die davon unterrichtet sind, mitgeteilt, daß keine Matrosen-Artilleristen nach Bremen unterwegs sind. Es handelt sich lediglich um Minensucher und 80 Mann der Sicherheitswache. Von diesen seien vielleicht 20 Mann früher einmal bei der Matrosenartillerie gewesen. Der größte Teil der Matrosenartilleristen sei von den Spartakisten entwaffnet worden, weil sie sich gegen den Soldatenrat erklärt hatten. Sämtliche Matrosenartilleristen stehen hinter der Regierung.

Die „vollendete Tatsache".

Während sich in Bern die Vertreter von 21 Völkern aller Erdteile an den Verhandlungstisch setzen, um über die Sozialisierung der Welt zu theoretisieren, werden in Spaa den Besiegten die Fesseln immer fester geknüpft. Henderson und Brantling haben gut reden, solange die Macht bei Foch und Lloyd George liegt! Wie war die Spaltung zwischen rechts und links in Frankreich und England schärfer als in diesem Augenblick, in dem der Weltverbrüderungsgedanke einen neuen, verzweifelten Versuch macht, den Chauvinismus niederzuringen. Eine gut gegogene und mächtige Presse arbeitet drüben unablässig daran, die Feuersbrunst des Deutschenhasses, die hie und da unter dem Einfluß der amerikanischen Ideen schon zu verflackern schien, immer wieder in Gang zu halten. Die Unterhändler der Entente in Spaa können sich nicht über eine laue Presse beklagen. Im Gegenteil, die Pariser Zeitungen arbeiten ihnen mit Geschick in die Hände. Dafür folgendes Schulbeispiel:

Am 16. Januar ist der Waffenstillstandsvertrag erneuert worden. Seine abermalige Erneuerung erweist sich schon heute als notwendig, denn es kann nicht damit gerechnet werden, daß man nach Ablauf des zugestandenen Monats schon in Vorleistendesversammlungen wird einleiten können. Ist schon die letzte Erneuerung des schimpflichen Kontraktes nur noch schweren Erpressungen von seiten des Feindes erreicht worden, so ist es sicher, daß die günstige Gelegenheit der zweiten Erneuerung von der Entente wieder weidlich ausgenutzt werden wird, um die eigene Stellung wirtschaftlich und strategisch zu festigen. Aber die französische Presse kann die Zeit bis dahin nicht abwarten. Sie tritt jetzt schon mit Bedingungen für die Erneuerung des Vertrages hervor, und man kann mit Fug und Recht annehmen, daß die Blätter nicht ohne amtliche Inspiration handeln. „Journal des Débats" fordert die Festlegung der Grenzen zwischen Preußen und Polen sowie zwischen Polen und Tschechoslowakien, und zwar müsse Deutschland die nichtdeutschen Gebiete räumen unter Zurücklassung des ganzen Materials. „Echo de Paris" geht noch weiter: Es verlangt für Polen sofort Danzig und die Wechsel als Wasserweg zum Baltikum.

Obwohl nach Annahme von Wilsons 14 Punkten nichts mehr daran zu ändern sein dürfte, daß wir die polnisch sprechenden Teile der Ostmark abtreten müssen, so muß gegen eine solche Erledigung der Angelegenheit doch mit aller Energie protestiert werden. Das Schicksal der in Frage kommenden Länder gehört vor die Friedenskonferenz; es darf nicht von ein paar deutschenfresserischen Generalen bestimmt werden, sonst können wir schon jetzt Städten mit unzweifelhaft deutscher Mehrheit der Bevölkerung wie Danzig, Thorn, Bromberg und Kattowitz Lebewohl sagen. Es handelt sich hier zweifellos um eine Demonstration gegen Wilson, von dem die an die Polen, Tschechen und Jugoslawen ergangene „feierliche Warnung" vom 24. Januar ausgegangen ist. Eine mächtige Partei ist in Paris an der Arbeit, die auf allen Fronten das fait accompli herstellen und der Friedenskonferenz jede beratende Rolle abschneiden und nur die Zustimmung überlassen will.

Ein weiterer Beweis hierfür ist die Art, in der sich die Franzosen auf dem Westufer des Rheines festsetzen. Der Geist, der die tiefgreifenden Erlasse der hohen französischen Verwaltungsbeamten, ebenso wie die wüsten Hände frauenschänderischer Poilus lenkt, ist in vollster Tätigkeit. Auch hier begnügt sich der Feind nicht entfernt mit dem, zu was ihn die Zustimmung zum Wilsonprogramm und die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages berechtigt. Die Beschlagnahme des Eigentums der Gebrüder Stumm ist nur das Glied einer endlosen Kette von Gewalttätigkeiten, die die französische Militärverwaltung hauptsächlich im Saarrevier sich hat zu Schulden kommen lassen. Frankreichs Aspirationen auf die Kohlenbergwerke bei Saarbrücken kommen immer deutlicher zum Ausdruck, so deutlich, daß man in London und Washington es, ähnlich wie den Polen gegenüber, für nötig befunden hat, gart anzudeuten, daß französische Ansprüche, die über die Grenzen Elsaß-Lothringens hinausgehen, keine Unterstützung in England und den Vereinigten Staaten finden würden. Aber unbekümmert darum wollen auch hier unsere Feinde die vollendete Tatsache herstellen. Ein Frankreich, das um Elsaß-Lothringen erweitert ist, und dessen Grenzpfähle jenseits von Saarbrücken und von der Toren von Teter stehen, eine westdeutsche Republik, die man bald in französisches Fahrwasser hinüberlenken zu können hofft — das sind die Zukunftsträume, in denen sich Clemenceau und seine Freunde wiegen und deren Erfüllung sie noch von diesem Jahre erhoffen. Was die westdeutsche Republik anbetrifft, so hoffen wir, daß die deutsche Vernunft hier noch den Sieg erringen wird, und was die geplante Annexion des Saarbeckens angeht, so mögen die Franzosen daran erinnert sein, daß in der Geschichte aller Völker offenes Länderraub noch nie gute Früchte getragen hat.

R. J.

* * *

Verhaftungen von deutschen Industriellen.

Willkür der Franzosen und Belgier.

Man schreibt uns im Anschluß an den Artikel in Nr. 26 der B. B.-Z. von beteiligter Seite:

In dem uns von den Feinden aufgenötigten Waffenstillstandsvertrage ist vereinbart worden, daß die von der deutschen Heeresverwaltung in den seinerzeit besetzten Gebieten von Nordfrankreich und Belgien requirierten Maschinen und Betriebseinrichtungen ihren früheren Besitzern zurückgegeben werden sollen. Ueber die Einzelheiten dieser Rückgabe schweben zurzeit Verhandlungen vor der Waffenstillstandskommission. Es schlägt

Theater, Konzerte usw.

für Mittwoch, den 5. Februar.

Opernhaus.
Mittwoch, 5. Februar 1919. 34. Abonn.-Vorstellung. Der Evangelimann. Musikalisches Schauspiel in zwei Aufzügen, nach einer von Dr. Leopold Florian Meißner erzählten wahren Begebenheit, von Wilhelm Kienzl. Musikalische Leitung: Otto Urack.
Anf. 7 U. Ende nach 9½ U.
Donnerstag: Martha.

Schauspielhaus.
Mittwoch, 5. Februar 1919. 36. Abonn.-Vorstellung. Hölderlin. Szenen aus einem Schicksal von Walter Eidlitz.
Anf. 7 U. Ende geg. 9¼ U.
Donnerstag: Die Judasglocke.

Direkt.: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 Uhr: Von morgens bis mitternachts.

Kammerspiele.
7 Uhr: Der Sturz des Apostel Paulus.

Kleines Schauspielhaus.
7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.

Dir.: Victor Barnowsky.
Lessing-Theater.
7 Uhr: Der Schöpfer.

Deutsches Künstler-Th.
7½ U.: Nachtbeleuchtung.

Dir. Reinhard-Bernauer
Theater f. d. Königgr. Str.
8 Uhr: Purpus.

Komödienhaus.
½8 Uhr: Endgesicht.

Berliner Theater.
½8 Uhr: Sterne, die wieder leuchten.

Volksb.-Th. a. Bülow-Pl.
7½ Uhr: Luther.

Residenz-Theater.
7½ Uhr: Das höhere Leben.

Trianon-Theater.
7½ U.: Der gute Ruf.

Central-Theater.
7½ Uhr: Die Rose von Stambul.

Deutsches Opernhaus.
7 Uhr: Der Freischütz.

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: Hannerl.
Das Dreimäderlhaus
II. Teil.

Kleines Theater.
½8 Uhr: Tabula rasa.

Komische Oper.
7½ Uhr: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus.
7¾ Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater.
7 Uhr. Die Faschingsfee.
10 Min.

Neues Opernhaus.
Schiffbauerd. 4a, Norden 2381.
7 Uhr: Die keusche Susanne.
Ballett Charell. Kone Tänze.

Palast-Theater.
7¼ Uhr: Der Mikado.

Schiller-Theater Charl.
7½ Uhr: Anatol.

Thalia-Theater.
7¼ Uhr: Polnische Wirtschaft.

Theater a. Nollendorfpl.
7 Uhr: Eva.

URANIA
Taubenstraße 48-49.
8 Uhr: Direktor Boerke: Die Schönheit der deutschen Landschaft.
Hörsaal.
8 Uhr: Dr. W. Berndt: Die Keimzellen als Träger der Arterhaltung.